

Dr Sonneschyn

Autor(en): **Reinhart, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

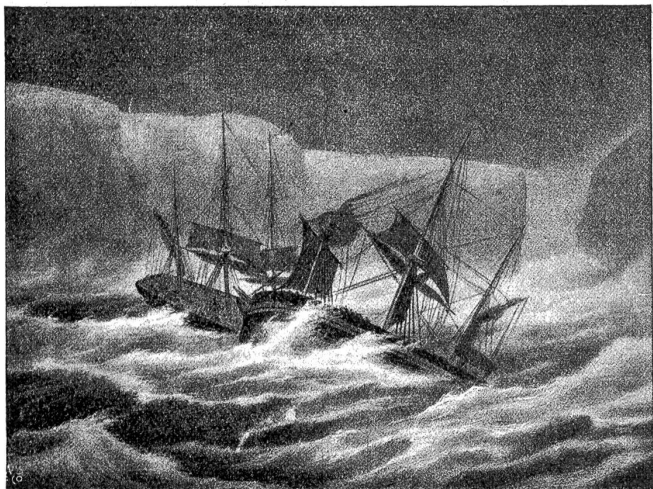
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

englische, eine schottische und eine schwedische Expedition im ewigen Eise des Südpols. Die englische Expedition unter



Der Zusammenstoß von Erebus und Tenor mit dem Eisberg,
13. März 1842

Scott fuhr mit der „Discovery“ nach Viktoria-Land. Das Schiff saß zwei Jahre im Eise eingefroren fest; unterdessen erstieg die Besatzung die Eismauer, erklomm den Erebus, drang weit nach Westen in Wilkesland vor und erreichte als südlichsten Punkt 82° 17'. Jedenfalls haben die Engländer den Bann der Unnahbarkeit gebrochen; sie

haben gezeigt, daß die Schwierigkeit zur Erreichung des Südpols mehr in den ungünstigen klimatischen als in den Bodenverhältnissen liegt. Die Schotten erreichten im Weddellmeer mit der „Scotia“ nicht wesentlich südlichere Gebiete als Weddell selber. — Reich an Abenteuern verließ die schwedische Expedition. Ihr Leiter, Otto Nordenfjöld überwinternte mit zwei Gefährten auf Snow Hill bei Grahamland, während des Schiffs nach Feuerland zurückkehrte. Als im Sommer 1902/03 kein Schiff erschien, mußten sie sich zu einer zweiten Überwinterung einrichten. Im folgenden Frühling trafen sie auf einer Schlittenreise nach Norden drei weitere Mitglieder der Expedition, die im vorigen Sommer zu Untersuchungen an der Küste das Schiff verlassen hatten, als dieses zum Entsatz nach Süden fuhr. Sie hatten nach vergeblichem Warten an der Nordspitze von Louis-Philippe-Land überwintert, obschon sie nur für zwei Monate Proviant mitgenommen hatten. Wie sich diese Leute mit Pinguin- und Seehundsfleisch durchschlugen, das gehört zu den ergreifendsten Erlebnissen in der Polarwelt. Die „Antarctic“ war unterdessen im Badeise erdrückt worden und gesunken. Kapitän Larsen hatte mit der geretteten Besatzung auf der Paulet-Insel überwintert. Im Frühjahr unternahm er mit einigen seiner Leute eine Bootfahrt nach Snow Hill, wo er am gleichen Tage eintraf, wie die argentinische Hilfsexpedition der „Uruguay“, von der auch der letzte Teilnehmer gerettet wurde. In Buenos Aires traf sie mit der französischen Rettungsexpedition zusammen, die dann unter der Leitung Charcots ihre Fahrt fortsetzte und 1904/05 und ein zweites Mal 1909/10 in der Gegend von Grahamland arbeitete.

(Schluß folgt.)

Dr Sonneschyn.

Was isch au so nes Büebli,
Nes Büebli fräsch und gsund'
Wo gümperlet und stümperlet
Und pläuderlet alli Stund!

Nes Liechtli für e Vater,
Aß d'Arbet liechter goht,
Ne süezi Plog für 's Müeti
Vo morgue früh bis spöt.

's Groszmüetis Zopf am Sürtech
Dur d'Wuchen y und us,
's Großvaters Hund für Chröml,
Der Sunneschyn für 's Huus.

J. Reinhart.

Der Sonn' entgegen.

Wieder hat sich zum sechsten Male schon, das Tor des gastlichen Berghotels vor uns aufgetan; aus dichtem Nebel sind wir ins Sonnenland emporgestiegen, vor uns liegt in einsamer Pracht das weiße Paradies, auffunkeln wie ein diamantbesäter Mantel. So kräftig wirkt sein Loden, daß wir, trotz des anstrengenden Aufstieges, im Nu draußen stehen; in tausendem Fluge geht's von den steilen Höhen, auf sanften Hängen reißt sich Schwung an Schwung, bis Glieder und Knochen zuletzt ungebärdig rebellieren: Ein vernünftiger Mensch fängt doch mit regelrechtem Trainieren an!

Bei eintretender Nacht sitzen wir in der altvertrauten Gaststube; wir hauen tiefe Breschen in die Erzeugnisse von unseres Lorenz Kochkunst und lächeln leise über seine Entschuldigungen und Bitten, Nachsicht mit ihm zu haben; der stämmige Walliser könnte mancher perfekten Köchin als Vorbild dienen. Und wie die blauen Rauchwölkchen wirbelnd in die Luft steigen, sprechen wir von unsern Plänen, wobei natürlich Freund Franz das große Wort führt: einen Tag zum Ueben, am Dienstag auf den Schafberg, am Mittwoch auf den Tittlis, zu Weihnachten Ruhetag — ich sage Ja und Amen dazu.

Herrlich schläft es sich in den weichen Betten; unter den warmen Decken kann uns auch die heißende Kälte nichts

anhaben. Schlimmer ist's am Morgen mit dem Aufstehen, der Uebergang vom warmen Pfühl in die eisige Luft fordert unerhörte Ueberwindung; gottlob ist das Wasser gefroren, so daß uns wenigstens eine unangenehme Prozedur erspart bleibt.



Saanenmöser Skihütte. Skiklub Bern.